Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

XLIVtes Stück. Montag den 2ten Junii, 1788.

Von der jetzigen Kriegesverfassung der Türken.

Die wirklichen Fußvölker der Türken sind die Janitscharen, welche nicht mehr aus Christen-Kindern und Christen-Sklaven bestehen, sondern aus gebohrnen Türken, die gleichsam Erbschaftsweise den Sold ihrer Väter überkommen. Es ist solcher nicht einerley, weil er Altershalber oder ausgestandener Kriege, öfters erhöhet wird. Ein Soldat hat anfänglich nicht mehr als 6 große Asper, wovon 60 nach unserm Gelde 1 Rthlr. betragen. Dieser Lohn wird ihm alle 1/4 Jahre ausbezahlt. Es stehet ihnen dabey frey, dem Ackerbau, allen Künsten und Professionen, auch dem Handel obzuliegen, weil sie in Absicht der Kriegesübungen völlig frey und müssig sind. Was das heißt Exerciren, auf der Parade und Wache seyn ist ihnen nicht sehr bekannt. Daraus kann man leicht urtheilen, daß das Schiessen in Reihen

und

und Gliedern, das Aufmarschieren, die Werbungen, Bataillon- und Peletonweise feuern, ein Bataillon quarre und noch wichtigere Kriegessachen ihnen wunderbar vorkommen. Die Franzosen, die unter allen Mächten bey den Türken den größten Einfluß haben, haben es zwar niemals ermangeln lassen, sie in dieser Rücksicht etwas zu bilden, und seit dem letzten Kriege mit den Russen, haben sie auch ihren Lehrmeister manches zu danken; indessen bleibet ihre ganze Kriegesverfassung noch immer sehr unvollkommen. Wenn man die natürlichen Allianzen kennet, die jedes Reich vorzüglich suchen und befestigen muß, so begreift man leicht, wie vortheilhaft es für gewisse Staaten seyn würde, wenn das Türkische Reich eine solche Verfassung hätte, wodurch dasselbe eben so sehr gefürchtet würde, als nachdrücklich agiren könnte.

Der Janitscharen Aga zu Konstantinopel ist das allgemeine Oberhaupt der Janitscharen, wo der beträchtlichste Haufe die Besatzung der Hauptstadt ausmacht; der Ueberrest ist in Friedenszeiten in die Städte vertheilet. Weil man immer Aufstand von ihnen zu befürchten hat, so ist man auch nicht sonderlich bemühet sie zum Kriegeswesen anzuhalten, so daß ihnen in der Garnison sogar das Gewehr zu tragen verboten. Allein gerade dadurch, daß solche zur Kriegeszucht mehr angewöhnt würden, müßte der Geist des Aufruhrs schwinden, der sich bey allen Kriegesvölkern desto mehr verlohren hat, je mehr die Vervollkommnung der Kunst und der Zucht stieg.

In einer Schlacht sind sie bloß zu einem dreymaligen heftigen Angriff zu bringen. Weicht damit der Feind nicht, so ziehen sie sich zurück, und dringt er noch dazu vorwärts, so begeben sie sich auf die Flucht.

Ihre ordentliche Reuterey sind die Spahis, die man am wenigsten fürchten darf, weil sie in dem einzigen Fall am besten zu überwerfen sind, wenn die feindlichen Eskadrons nur fest und gut geschlossen halten. Sie sind sehr gut beritten, und wenn sie im Stande sind einzuhauen und Platz machen können, so kann ihnen so leicht niemand den Sieg streitig machen. Nichts als die große Menge verursacht, daß sie zuweilen Vortheile erhalten. Da ihr erster Angriff allemal sehr hart und wüthend ist, um zu gewinnen und sie ohne scheinbaren Vortheil nicht lange im Handgemenge bleiben, so bestehet der feindliche Vortheil einzig in dem festen Schliessen und in der Standhaftigkeit.

Die vorbenannten Arten von Soldaten sind eigentlich die ordentlichen Kriegesvölker. Allein diese machen den geringsten Theil der Türkischen Armee aus. Den größten Theil machen die Freywilligen aus, welche auf folgende Art aufgefodert werden. Es geschiehet ein allgemeines Aufgebot im Lande und wird in den Moscheen öffentlich ein Kriegesgebet und darinn eine Aufmunterung wider die Ketzer, welches die Perser oder die Ungläubigen, welches die Christen sind zu Felde zu ziehen, vorgelesen und dadurch entstehet eine durchgängige Kriegesbegierde. Alle Strassenräuber und alles unnütze Gesindel, verfügt sich nach dem angezeigten Kriegesplatze. Jedermann der nichts zu verlieren hat, Leute die von Schulden gedrückt sind, ziehen zu Felde, selbst viele die etwas haben, verkauffen es und gehen auf Hoffnung einer reichen

Beute,

Beute, in den Krieg. Diese Freywilligen bekommen eigentlich keinen Sold, sondern nur etwas Mundbedürfniß, hingegen ist alles was sie erbeuten, ihr Eigenthum. Wehe dann einem feindlichen Lande, wo sie eindringen. Kann aber die feindliche Macht ihre Grenzen decken, so daß der Unterhalt durch Plündern wegfällt, so können sie ihrer Verfassung gemäß, unmöglich länger aushalten. Daher kann eine Türkische Armee, so geschwinde sie groß werden kann, auch wiederum in kurzen bis auf einige Tausend zusammen schmelzen. Eine Türkische Armee ist also immer ein unordentlicher Haufen, wo ausser den benannten Soldaten, Bediente, Mordbrenner, Strassenräuber u. s. w. für Soldaten gerechnet werden, der so lange es gut gehet, und etwas zu rauben da ist, fortrücken, sich wie ein Schneeball stets vergrössern, aber auch bey einem unglücklichen Vorfalle, wie der Schnee durch ein warmes Wetter auf einmal zusammen schmelzt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Damens Lob.

Ja, Lieber, unsre Damen sind
Wie Feldeslilien.
Sie spinnen nicht, sie nähen nicht
Ihr Herr ernährt sie doch.

Anekdoten.

Ein junger Mensch mit Namen Careon, welcher sehr geschwätzig war, und von Wissenschaften vieles, aber auf eine ungereimte Weise plauderte, meldete sich bey dem Weltweisen Sokrates, daß er bey ihm in die Schule kommen und Unterricht von seinen Lehrsätzen, gegen eine billige Bezahlung, zu erlernen suchen wollte. Sokrates verlangte von diesem jungen Menschen ein doppeltes Schulgeld, und als der Erstere um die Ursache fragte, warum er gedoppelt mehr, als die andern Schüler, bezahlen sollte, antwortete der Weltweise: Weil ich dir zweyerley Sachen mehr, als denen andern, lernen muß: Erstens, daß du lernest schweigen, und zweytens, daß du lernest reden.

Nachdem der Kayser Augustus nach der Schlacht bey Attika einen vollkommenen Sieg erhalten hatte, und er wieder nach Rom mit Triumph einzog, so gieng ein dasiger Bürger dem Kayser entgegen, einen Raben in der Hand haltend, welcher ohne Aufhören die Worte überlaut ausschrie: Sey gegrüsset, Cäsar, du unüberwindlicher Kayser. Der Kayser verwunderte sich, und befahl, man solle sogleich diesen Raben um zehntausend Sesterzien kauffen; Er kauffte auch eine Elster und einen Papagoy, welche auf die nemliche Weise ihn grüßten. Ein armer Schuster hörte dieses, fieng an, einen Raben diese nemlichen Worte zu lernen, und da dieser Rabe es nicht so geschwinde fassen konnte, sagte der Schuster einigemal aus Verdruß folgende Worte: Ich habe alle Arbeit und Mühe vergebens angewandt; welche Worte der Rabe auch gleichfalls lernte. Wie nun hierauf der Kayser einsmals durch diese Strasse gieng, so trieb der Schuhmacher seinen Raben mit Gewalt an, die gelernten Worte auszurufen: Sey gegrüsset Cäsar, du unüberwindlicher Kayser! Der Kayser aber sagte mit Verachtung dargegen: Dergleichen Begrüssungen habe ich viele zu Hause. Der Kayser hatte kaum diese Worte ausgeredet, so erinnerte sich der Rabe der zweyten gelernten Redensart, u. schrie mit lauter Stimme: Ich habe alle Mühe u. Arbeit vergebens angewandt. Diese Ausdrücke gefielen dem Kayser so wohl, daß er diesen Raben viel theurer, als die andern Vögel, bezahlte.

In

In hiesiger Buchhandlung ist neu zu haben:

1) Vorlesungen der Kurpfälzischen physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, 2ter Band, 8 Manh. 4 fl. 2) — — — kleine, für verheyrathete und unverheyrathete Frauenzimmer, von Eckardt, Koppenh. 3 fl. 3) Vorstellung, kurze, der allgemeinen Weltgeschichte, in Frag und Antworten, 1ster Th. 8 Bremen. 24 gr. 4) Virgils Lehrgedichte von der Landwirthschaft, in 4 Gesängen, aus dem Latein. von Herz, Leipz. 12 gr. 5) Vogler, P. G. Betrachtungen über Jesu Leiden am Oelberg, 2ter Jahrgang, 8 Kempten. 15 gr.

Fordon, vom 20ten bis 31ten nach Elbing.

Leibel Lachmann, 1 Gefäß mit Leinwand. Szoroczynski, 4 dito. diverse Waaren. Hirsch Enoch, 3 1/2 Tr. Balken. Levin Isaac, 6 dito. dito. und Weizen. Joel Moser, 3 dito. Stäbe. Liebel Fischel, 2 Gefäß und 360 Tonnen Pech. Aron Marck, 2 dito. 480 Stück Leinwand. Derselbe, 2 dito. 48 dito. dito. Derselbe, 2 dito. 68 dito. dito. Mendel Leiser, 2 dito. 57 dito. dito. Bezel Itzig, 2 dito. 24 dito. dito. Moses Menassei, 27 Tr. Planken und Stäbe. Jonas Leiser, 4 dito. Balken, Derselbe, 4 dito. 43 Faß Pottasche. Hisch Feibisch, 7 dito. Balken. Derselbe, 7 dito. 1300 dito. und Weizen. Delitz, 3 dito. Balken 60 Faß Pottasche.

Nach Danzig.

Lisowski, 62 8/3. Karwowski, 11 8/5. Sokolanes, 23 2/1. Koricki, 33 1/4. Szaluski, 90 3/4.

Wechsel-Cours. Königsberg, den 28. May 1788.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	.	=		308		gr.
—	71 —			=		306	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.		=		137		gr.
—	6 —	=	=	=		136	1/2	gr.
Rändige holländische Dukaten		=	=	=	fl.	9	12	gr.
Urändige dito	=	=	=	=		9	3	gr.
Alberts-Thaler rändig	=	=	=	=		4	15 1/2	
dito alte	=	=	=	=		4	13	

Das auf der Hommel Nr. I. 22. gelegene Wohnhaus nebst Stall und gemauerten Keller, ist künftigen Michaeli zu vermiethen; mehrere Nachricht giebt der Mäckler Kawerau.

Von den Anlässen zu Unterhaltungen in den Feyerstunden, ist das Stück pro Junii für 4 gr. bey Herrn Vernesobre, hinter dem Rathhause wohnhaft, zu haben.

Ein ganz neues massives Haus auf der Lastadie sub Nr. 1794. wobey nebst Souterain, Keller und ein großer Hofraum mit einem Brunnen, auch einen Stall für 8 bis 10 Pferden, 2 Wagenremise mit Futterboden, auch ein Schauer von 100 Fuß befindlich, ist auf Michaeli a. c. aus freier Hand zu verkauffen oder zu vermiethen. Nähere Nachricht, sowohl des Preises als anderer Umstände wegen giebet Endesunterschiebener.

S. B. Fehrmann.